

Klangmassage und Homöopathie

Alternative Heilmethoden in der Fachklinik Hofheim

HOFHEIM. Die gerade nach einer schweren Depression wieder genesene Patientin schien schon wieder kurz vor dem nächsten Zusammenbruch zu stehen: Das Weihnachtsfest nahe, die gesamte Familie rücke für die Feiertage an, und sie müsse dann für alle ein opulentes Mahl auf den Tisch bringen. Wie sie diesen Stress bewältigen solle, wisse sie einfach nicht, klagte sie Prof. Stephan Volk. Zwei Stunden später sei die Frau nach einer Klangmassage kaum wiederzuerkennen gewesen, berichtete der Chefarzt der Fachklinik für psychische, psychosomatische und neurologische Krankheiten in Hofheim. Die Patientin habe sich während dieser Behandlung nach der Methode Peter Hess so sehr entspannt, daß sie plötzlich einen ganz anderen Blick auf die eigene Situation entwickelt habe. Mit den Worten: „Es ist ein innerer Knoten geplatzt“, habe die Frau ihre Erfahrung beschrieben und sich plötzlich auf das Zusammensein mit ihren Lieben gefreut.

Derlei Erfolge abseits der Schulmedizin gehören in der Fachklinik zum Alltag: Zwar werde die positive Wende nicht immer in dieser Intensität sogleich sichtbar, aber bei 50 Prozent der Patienten verbesserten alternative Therapieformen den Gesundheitszustand, weiß Volk. Medikamente seien an der Fachklinik bei einer Vielzahl der psychischen und psychosomatischen Erkrankungen wie Depressionen, Eßstörungen oder Burn-out nur Beigabe: Der gesamte Mensch, sein seelisches Gleichgewicht und Wohlbefinden, stehe im Mittelpunkt. Neben klassisch ausgebildeten Neurologen und Psychologen gehören auch zwei homöopathisch ausgebildete Ärzte zum Team der Klinik. Und auch die Physiotherapeuten setzten nicht nur

auf ihre klassischen Fächer von der Massage bis zur Fangopäckung. Es stünden Nordic-Walking-Kurse, progressive Muskelentspannung oder Feldenkrais auf dem Plan; man jogge auch mit den Patienten, so Volk. Eine Krankenschwester lasse sich derzeit zur Tanztherapeutin ausbilden.

Die Klangmassage, in der die stellvertretende Leiterin der physiotherapeutischen Abteilung, Lilo Bako, sich ausbilden ließ, wirkt auf einen kritischen Beobachter vielleicht am exotischsten: Der Patient liegt auf einer Liege oder am Boden, auf seinem Rücken sind zwei Metallschalen abgestellt, die von der Therapeutin in einem festgelegten Rhythmus mit einem Schlegel angeschlagen werden. Die Klangmassage, die der Physiker Peter Hess bei einer mehr-

monatigen Reise in Indien entdeckte und auf den modernen westlichen Menschen abgestimmt hat, wird Bako zufolge seit Jahrtausenden in asiatischen Ländern praktiziert. Diese Therapie setze ganz auf die heilende Wirkung der erzeugten Schwingungen. Sobald sich jedoch Mißtöne einschlichen, gerate der Mensch aus dem Gleichgewicht und werde krank. Schon die Klangschaale an sich sei ein ganz besonderes Instrument, erläuterte Bako. Sie bestehe aus bis zu zwölf Metallen von Gold bis Pyrit und werde in 32 Arbeitsstunden von vier bis fünf Handwerkern in noch warmem Zustand in ihre Form getrieben.

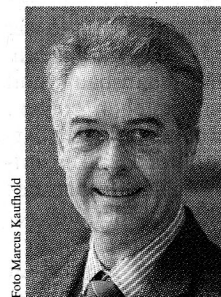


Foto Marcus Kaufhold

Stephan VOLK bewegt sich abseits der Schulmedizin. Er ist Chefarzt der Fachklinik für psychische, psychosomatische und neurologische Krankheiten.

Jedes der Gefäße in unterschiedlichen Größen und Tonvarianten wiege ungefähr zwei Kilogramm.

Um zu begreifen, was genau im Körper geschieht, wenn eine Klangschaale angeschlagen wird, verweist Bako gerne auf das Bild eines Steines, der in einen Teich geworfen wird und von dem sich nun konzentrische Wellen ausbreiten: Wie jedes Wassermolekül nun in Bewegung gesetzt sei, übertragen sich Schwingungen in der Klangmassage auch auf einen menschlichen Körper, der schließlich ebenso zu 80 Prozent aus Wasser bestehe.

Gerade diese sanfte Massageform erziele oftmals erstaunliche Ergebnisse. So lösten sich oft spontan jahrelange Blockaden, die zumeist sogar als Muskelverspannungen spürbar seien. Es gelinge, Patienten, die sich selbst fremd seien, mit Hilfe der Schwingungen ein positives Körpergefühl zu vermitteln. Wenn sich eine manchmal jahrzehntelang vorhandene Blockade aus Ärger, Zorn oder Stress löse, gebe es aber auch manchmal Tränen.

Im Unterschied zu allen Wellness-Angeboten, die unterdessen auch schon jene asiatischen Praktiken anboten, werde der Patient in der Fachklinik durch Gespräche begleitet und nicht mit sich und seiner Erfahrung alleine gelassen. Auch sei es dem Kranken selbst überlassen, wieviel Nähe der Klänge er wirklich zulassen wolle. Manch einem reiche es, einfach umgeben von den ungewohnten sonoren Tönen zu sein. Den direkten Körperkontakt lehnten manche Patienten zunächst kategorisch ab, bis sie nach und nach Vertrauen in die Methode hätten.

Da die Krankenkassen Klangmassagen als Therapieform noch nicht akzeptierten, müsse ein Patient 35 Euro je volle Stunde inklusive Vor- und Nachbesprechung aus der eigenen Tasche aufbringen. Volk bedauert dieses Haltung der Krankenkassen. An der Fachklinik würden alle Erfolge mit alternativen Heilmethoden dokumentiert, und sie seien manchmal sogar besser nachweisbar als eine Genesung mit Hilfe teurer Medikamente. HEIKE LATKA



Wenn Töne heilen: die Therapeutin Lilo Bako bei der Arbeit

Foto Marcus Kaufhold